

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender  
**Band:** 15 (1874)

**Rubrik:** Anekdoten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten.

---

Ein Arzt verschrieb einem Kranken Tropfen. Als er ihn später besuchte, erfuhr er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß der Patient eben ein Bad nehme. Da der Arzt für den Kranken ein Bad für sehr nachtheilig hielt, ließ er sich sogleich zu dem Badenden führen und sagte zu ihm: „Aber, um's Himmelswillen! wer hat Euch denn geheißt, unter den jetzigen Umständen zu baden?“ „Ei, Hr. Doktor! Sie selbst, erwiederte der Kranke; denn Sie haben ja auf das „Gütterle“ geschrieben: Täglich 30 Tropfen im Wasser zu nehmen.“

---

Ein Pfarrer ersuchte einen befreundeten Geistlichen, er möchte ihm am Sonntag predigen; machte ihn aber aufmerksam, es sei eben ein undankbares Geschäft, hier zu predigen, weil unter der Predigt für und für die Leute hinausgehen und man bis zum Schluß derselben fast keinen Menschen mehr in der Kirche habe. Der Eingeladene entgegnete, er wolle mit ihm wetten, so zu predigen, daß kein Mensch hinausgehe. Der Pfarrer redete über das 7. Gebot und zwar im I. Theil von denen, die sich gegen dieses Gebot verfehlt haben; im II. Theil von denen, die bisher dieses Gebot wohl beobachteten. Am Schluß des ersten Theiles sagte er: Nun können die Diebe und Ungerechten gehen, ich habe nun noch ein Wort zu sprechen zu denen, welche sich hierin nichts vorzuwerfen haben. Und sieh'! kein Mensch ging hinaus und der Prediger hatte die Wette gewonnen.

---

Einer, der einen Prozeß vor Gericht hatte, protestirte gegen einen Zeugen. Als man ihn um die Ursache fragte, gab er zur Antwort: Der Mann ist sonst schon recht und ich habe nichts gegen ihn, aber er hat etwas gegen mich; denn ich hab' ihm vor vielen Jahren zu seinem Weib verholffen und das kann er mir nie mehr veraessen.

---

„Geh' du nur“, sagte ein Schuster zu seinem Gesellen, der ihm aufkündete, „du bekommst sicher keinen Meister mehr“. Nach 8 Tagen schrieb ihm der Geselle: „Ihr habt schön nichts gewußt; denn seit ich fort bin, hab' ich schon sieben Meister gehabt“.

---

Ein hochtrabender Hauptmann herrschte einen Unteroffizier an: „Bomben und Granaten! hat er nicht einmal ein sauberes Hemd an! Wo ich Unteroffizier war, hätt' mich Keiner in einem solchen Hemd gesehen“. „Ja, Hr. Hauptmann! das glaub' ich gern; war ja Ihre Frau Mutter eine Wäscherin“.

---

Es gibt Leute, welche glauben, der Mensch werde nach dem Tode in irgend ein Thier verwandelt und nennen das Seelenwanderung. In einer Gesellschaft kam auch das Gespräch auf diesen Glauben und da sagte Einer: „Wenn ich nur nicht in einen Esel verwandelt werde“. „Nur keinen Kummer! sagte ihm schnell ein Anderer, denn es wird Einer nie, was er schon war“.

---

Ein Herr, der auffallend große Ohren hatte, wurde eines Tages deshalb von einem Andern gefoppt. Da gab er zur Antwort: „Ich gebe zu, daß meine Ohren für einen Menschen etwas zu groß sind; aber die Ihrigen sind für einen Esel offenbar zu klein“.

---

Lehrer: „Ein einsilbiges Wort ist ein Wort, bei welchem man den Mund nur einmal aufzumachen braucht. Hansjörgli, sag' mir nun ein solches Wort“.

Hansjörgli: „Chlini Erdäpfel“.

---

